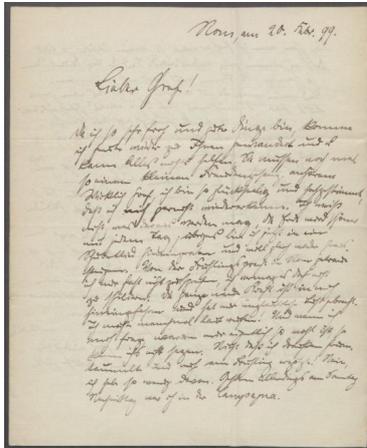


Brief von Georg Kolbe an Hans Albrecht Graf von Harrach



Sammlungsbereich	Korrespondenzen
Verfasser*in	Georg Kolbe
Adressat*in	Hans Albrecht Graf von Harrach
Erwähnte Personen	Otto Greiner Siegfried Wagner Cosima Wagner
Datierung	20.02.1899
Umfang	1 Brief, 1 Blatt
Erwerbung	Schenkung aus Privatbesitz, 1970
Inventarnummer	GK.571
Literaturhinweis	Maria Frfr. von Tiesenhausen: Georg Kolbe. Briefe und Aufzeichnungen, Tübingen 1987, Kat. Nr. 17
Transkript	vorhanden
Datensatz in Kalliope	1545810
Rechte	Public Domain Mark 1.0

Inhaltsangabe

Harrach lernte Kolbe 1897 in Paris kennen; beide studierten an der Académie Julian und gehörten zum Kreis um den Dichter Ludwig Derleth. Der Sohn des Berliner Malers Ferdinand Graf Harrach wurde Kolbes erster Mäzen und konnte ihn durch seine gesellschaftlichen Verbindungen erheblich unterstützen. 1901 schuf Kolbe die "Porträtbüste Hans Albrecht Graf Harrach". Während seines dreijährigen Romaufenthaltes ab 1898 pflegte Kolbe eine enge Freundschaft zu dem Maler Otto Greiner.

Kolbe bittet um einen Besuch in Rom und beschreibt seine dortige Situation.

Transkription

Rom, am 20. Febr. 99.

Lieber Graf!

Da ich so sehr froh und guter Dinge bin, komme ich heute wieder zu Ihnen gewandert und es

kann alles nichts helfen, Sie müssen noch mal
so einen kleinen Freudengesang anhören.

Wirklich, Graf, ich bin so glücklich und hochgestimmt,
daß ich mich garnicht wiedererkenne. Ich weiß
nicht, was daraus werden mag, die Erde wird schöner
mit jedem Tag; übrigens bin ich jetzt in ein
Schubertlied hineingeraten und will gleich wieder heraus-
steigen. Von der Frühlingspracht in Rom getraue
ich mir fast nicht zu sprechen, ich vermag es doch nicht
zu schildern. Die ganze neue Kraft ist in mich
hineingefahren und hat mir unglaubliche Lust gebracht.
Ich möchte manchmal laut rufen! Und wenn ich
mich frage, warum mir eigentlich so wohl ist, so
kann ich's nicht sagen. Nicht, daß ich draußen herum-
taumelte und mich am Frühling ergötzte! Nein,
ich habe so wenig davon. Gestern allerdings, am Sonntag
Nachmittag, war ich in der Campagna.

Seite 2

Aber schon wenn ich früh erwache, ist mein Atelier so licht,
daß es einem ganz anders wird. Und der Tag dauert dann
so lange, die Sonne will fast nicht untergehen.
Und wenn man da gut arbeitet, so ist das eine große Lust
hier. Manchmal stehe ich ja etwas sehnsuchtsvoll
am Fenster und blicke hinauf auf den sonnigen
monte pincio, aber schnell wird der Vorhang zugezogen
und wieder angetreten.

Was ich mir jetzt ganz wunderbar vorstelle, ist, ~~wenn~~ daß
ich mit Ihnen in dem schönen Frühling einmal
8 Tage in Florenz sein könnte. Denken Sie sich
das nicht schön? Dort könnten wir frohe Stunden
finden.

Ich bin jetzt so ganz anders geworden, und das liegt daran,
daß ich das Schlechte der Menschen einfach nicht mehr sehe;
ich kann mit jedem gut sein und mich über das
Geringste freuen. Ich erwarte nichts mehr vom
Menschen, nehme aber alles, was mir gut scheint
und sich mir im Augenblick bietet, gern an.

Der ganze Ekel, den ich früher kannte, ist verschwunden,
und wie leicht ist mir jetzt. Wie froh würde ich aber
erst sein, wenn ich hier einen guten Verkehr hätte.

Seite 3

Außer mehreren älteren Menschen habe ich einfach gar keinen
Bekanntnen, der mir genügte. Und der Umgang mit älteren

ist doch stets nur bis zu einem gewissen Grade zugänglich. Alle Menschen, die mir nahe stehen, kann ich nur brieflich sprechen. Gewiß wird es aber auch später anders werden.

Greiner⁽¹⁾ ist noch immer in Deutschland. Wie mir kürzlich gesagt wurde, fertigt er ein Porträt der Frau Cosima Wagner⁽²⁾. Ich muß gestehen, daß ich ihn sehnlichst hier erwarte. Einmal hab ich ihn gern, und er ist der Einzige in Rom, von dem ich ein gutes Wort hören mag; die Urteile anderer erkenne ich einfach nicht an.

Lieber Graf, ich wünschte, Sie besser zu verstehen. Ich überlege und denke, aber was ich auch denken mag, ich begreife nicht, was für Gedanken Sie vom Arbeiten abhalten. Überhaupt weiß ich nicht, was Ihnen im Leben das Schönste, das Wichtigste ist. Ich möchte so gern mit Ihnen darüber sprechen. Denn wie kann ich Ihnen gute Worte sagen, wenn ich von Ihrem Denken so wenig, ja garnichts weiß? Ich habe jetzt so Vieles selbst gelebt, so Vieles ist jetzt durch mich gegangen und sehr Seltenes und Schlimmes,

Seite 4

aber ich weiß nun, daß jeder Mensch die reine Freude finden kann, sobald er nur etwas gesunde Kraft in sich hat.

Heute bin ich durch einen günstigen Umstand in ein ausgezeichnetes Wagnerkonzert gekommen, und ich hatte vielen Genuß; doch fällt auf mir Wagners krankes Wesen immer mehr auf.

Für mich ist er einfach nur noch der leidende Tristan, wie er in den Kissen liegt und sich vor Liebes-schmerzen windet.

Solche Sachen können keineswegs gesund machen.

Ich grüße Sie herzlichst, lieber Graf
und wünsche Ihnen viele, viele Freude

Ihr
Georg Kolbe

Schönen Dank für die kleine Photographie,
ich sehe sie gern an.

Anmerkungen

(1) Greiner, Otto (16.12.1868, Leipzig – 24.9.1916, München), Maler, Grafiker
<http://d-nb.info/gnd/118718762>

(2) Wagner, Cosima (24.12.1837, Bellagio – 1.4.1930, Bayreuth), Ehefrau Richard Wagners, gesch. von Bülow

G K
M

Georg Kolbe Museum, Berlin 01.06.2024

<http://d-nb.info/gnd/118628232>